

Protokollauszug

aus der
29. öffentliche/nichtöffentliche Sitzung des Ausschusses für Gesundheit,
Soziales und Inklusion
vom 25.04.2017

öffentlich

Top 8.3 Integrationsmonitoring 2016
17/SVV/0226
zur Kenntnis genommen

Frau Schulze weist darauf hin, dass die Erstellung des Integrationsmonitorings ein enormer Aufwand ist. Dies ist die Grundlage für die Erarbeitung des Integrationskonzeptes. Sie bittet, dass allen Ausschussmitgliedern das Integrationsmonitoring in Papierform ausgereicht wird, also auch an diejenigen, die die Unterlagen online bekommen.

Frau Grasnick (Büro für Chancengleichheit und Vielfalt) gibt anhand einer Präsentation einen Überblick über die betrachteten Handlungsfelder. Sie gibt einen Überblick über die Einwohner nach Migrationshintergrund, Alter und Geschlecht sowie nach ausgewählten Nationalitäten. Des Weiteren gibt Frau Grasnick einen Überblick über den Anteil der Schulabgänger mit und ohne Schulabschluss, der Auszubildenden sowie der Leistungsempfänger nach SGB II und SGB XII. Sie geht auf den Sprachförderbedarf bei den einzuschulenden Kindern ein sowie auf die Teilnahme an den U-Untersuchungen.

Auf Nachfrage erklärt Frau Grasnick, dass der Anteil der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten an den Einwohnern im Alter von 15 bis unter 65 Jahren nicht detailliert aufgeschlüsselt werden kann, da es diesen Indikator bisher nicht gibt.

Auf Nachfrage, wie mit dem Monitoring umgegangen wird, erklärt Frau Grasnick, dass z.B. durch das Jugendamt Maßnahmen für den Jugendhilfeplan aufgenommen wurden. Aber auch die anderen Zahlen sollen, wenn Handlungsbedarf besteht, in Maßnahmen umgewandelt werden sollen.

Frau Gonzales Olivo (Migrantenbeirat) sieht die Fraktionen in der Pflicht, sich mit dem Integrationsmonitoring zu befassen und der Beauftragten für Migration und Integration Hinweise zu geben. Sie bittet die Fraktionen, das Thema ernst zu nehmen, da darin sehr viel Arbeit steckt.

Frau Eisenblätter sieht dies als eine Grundlage, aus der die Fraktionen die entsprechenden Anträge formulieren können.

Herr Kolesnyk weist darauf hin, dass das Integrationskonzept in die Stadtverordnetenversammlung eingebracht wird, mit dem man sich unbedingt beschäftigen und abgleichen muss, was darin aus dem Monitoring enthalten ist.

Frau Grasnick betont, dass das Monitoring ein Steuerungsinstrument ist, mit dem gearbeitet werden sollte.

Die Mitteilungsvorlage wird zur Kenntnis genommen.

Abstimmungsergebnis:

Zustimmung:

Ablehnung:

Stimmhaltung:



Integrationsmonitoring 2016

Struktur des Präsentation

1. Wozu Integrationsmonitoring?
2. Blick in die statistische Analyse – Datenstand: 31.12.2016
3. Betrachtung einiger der beobachteten Kennzahlen der vergangenen sechs Jahre – Datenstand: 31.12.2015

Wozu Integrationsmonitoring?

- Damit eine erfolgreiche Integration nicht vom Zufall abhängt, muss der Erfolg oder auch Misserfolg kommunaler Integrationspolitik feststellbar, nachvollziehbar und bewertbar sein.

Wozu Integrationsmonitoring?

- Mit einem Integrationsmonitoring kann erkannt werden, wo Integrationsprozesse erfolgreich verlaufen und in welchen Bereichen Defizite bestehen.
- Ein Integrationsmonitoring kann zu einer Versachlichung der Diskussionen über Integration, Integrationserfolge und -defizite beitragen und bietet die Grundlage für eine rational begründete migrations- und integrationspolitische Entscheidungsfindung.

Integrationsmonitoring in Potsdam

In der Landeshauptstadt Potsdam wurde 2010 erstmals ein Integrationsmonitoring unter der Federführung des Büros für Chancengleichheit und Vielfalt aufgebaut. Es werden seitdem 25 statistische Kennzahlen beobachtet. → Dank für die Datensammlung und -aufbereitung dem Bereich Statistik und Wahlen der LHP!

Integrationsmonitoring in Potsdam

Indikatorenset: entsprechend der Empfehlung der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt).

Beobachtete Handlungsfelder:

- Rechtliche Integration
- Bildung
- Arbeit und Wirtschaft
- Soziale Sicherung
- Wohnen
- Sprache
- Gesundheit
- Soziale Integration
- Gesellschaftliche und politische Partizipation

Bericht Integrationsmonitoring 2016

Berichtsstruktur:

1. Teil

Statistische Analyse – Datenstand teils: 31.12.2016

2. Teil

Betrachtung der der beobachteten Kennzahlen der
vergangenen sechs Jahre – Datenstand: 31.12.2015

Zuordnung des Status Migrationshintergrund und Migrationserfahrung

(Daten zum Stichtag 31.12.2016)



Landeshauptstadt
Potsdam

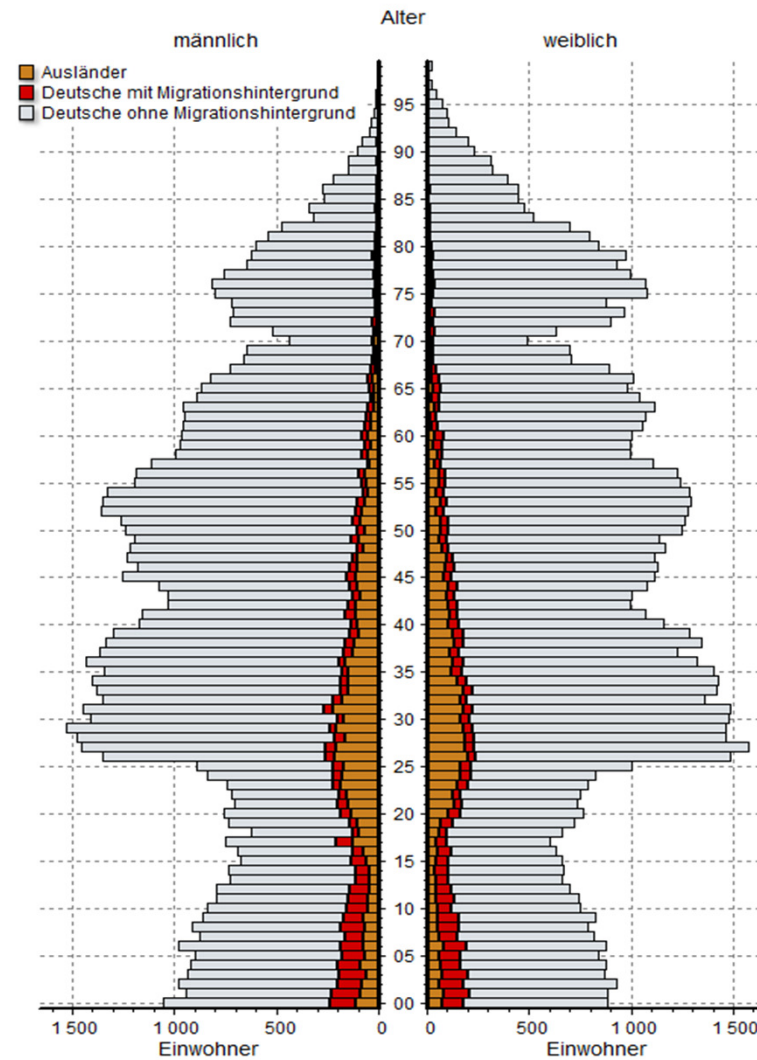
		Lage des Geburtsortes			
		Ausland 13 779	Deutschland 153 726	ehemalige deutsche Ostgebiete (vor dem 23.05.1949 geboren) 7 176	
nicht deutsch 12 888	Zugewanderte Ausländer ¹ 11 952	Nicht zugewanderte Ausländer (Personen nach dem Abstammungsprinzip ²) 936			Einwohner mit Migrations- hintergrund 20 491
	Zugewanderte Deutsche ¹ (Eingebürgerte) 2 444	Nicht zugewanderte Deutsche mit Migra- tionshintergrund (Kinder mit mindestens einem Elternteil mit Migra- tionserfahrung und Personen nach dem Geburtsortprinzip ³) 3 618	Zugewanderte Deutsche ¹ (Aussiedler) 1 541		
deutsch 158 709	Deutsche ohne Migrationshintergrund ¹ (Kinder, deren Eltern keine Migrationserfahrung haben; z.B. Diplomaten-, Adoptions-, Urlaubskinder) 327	Deutsche ohne Migrationshintergrund 145 144	Deutsche ohne Migrationshintergrund (Vertriebene ⁴) 5 635		Einwohner gesamt: 171 597
				Deutsche ohne Migrationshintergrund (Vertriebene ⁴) 5 635	Einwohner ohne Migrations- hintergrund 151 106

- 1 Personen mit eigener Migrationserfahrung
- 2 Kinder erhalten bei Geburt auf Deutschem Boden die Staatsangehörigkeit der Eltern (Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetz bis 1.1.2000 und Staatsangehörigkeitsgesetz ab 1.1.2000)
- 3 Kinder erhalten seit dem 1.1.2000 bei Geburt auf Deutschem Boden unter bestimmten Voraussetzungen die Deutsche Staatsangehörigkeit (§ 4 Staatsangehörigkeitsgesetz)
- 4 Personen, die vor dem 1.1.1990 in eine deutsche Gemeinde zogen. Dieser Stichtag gilt für Gemeinden in den neuen Bundesländern.

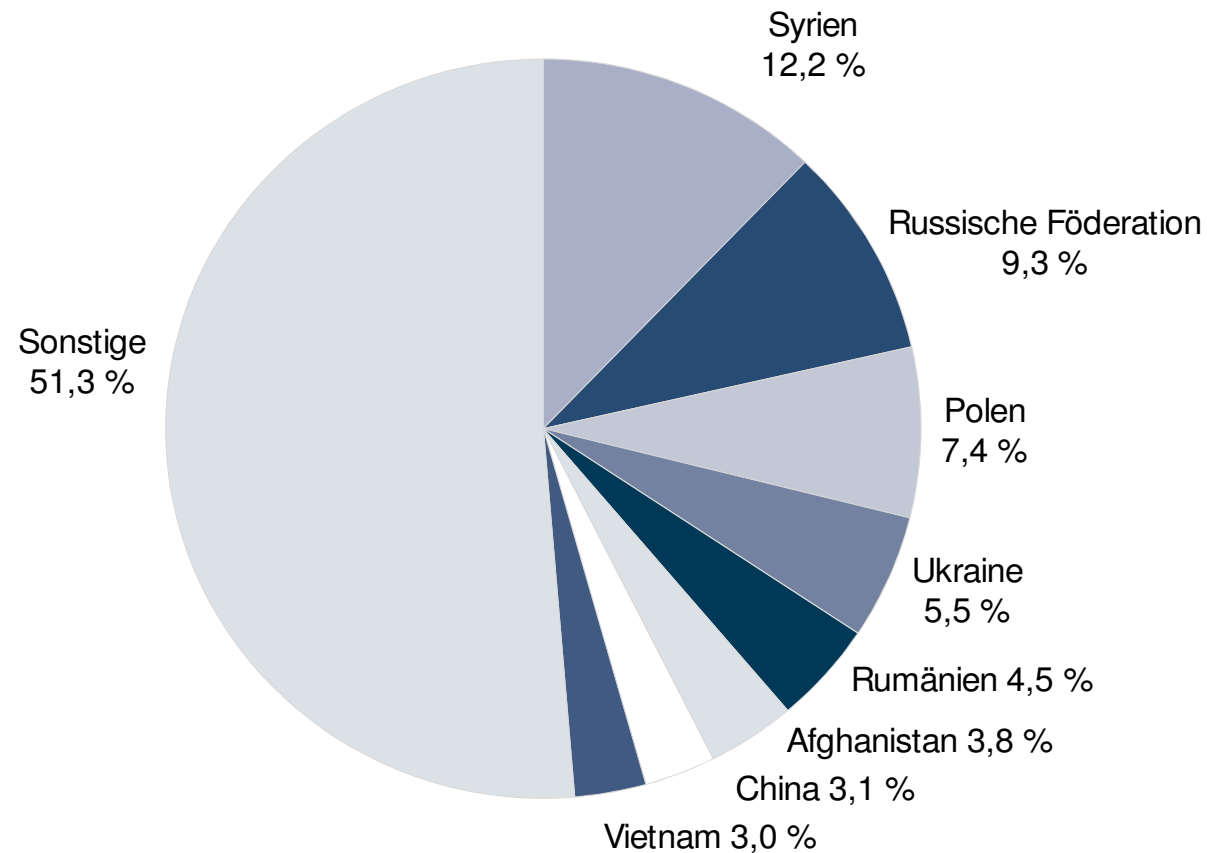
Einwohner nach Migrationshintergrund, Altersjahren und Geschlecht 2016



Landeshauptstadt
Potsdam



Ausländer nach ausgewählten Nationalitäten 2016

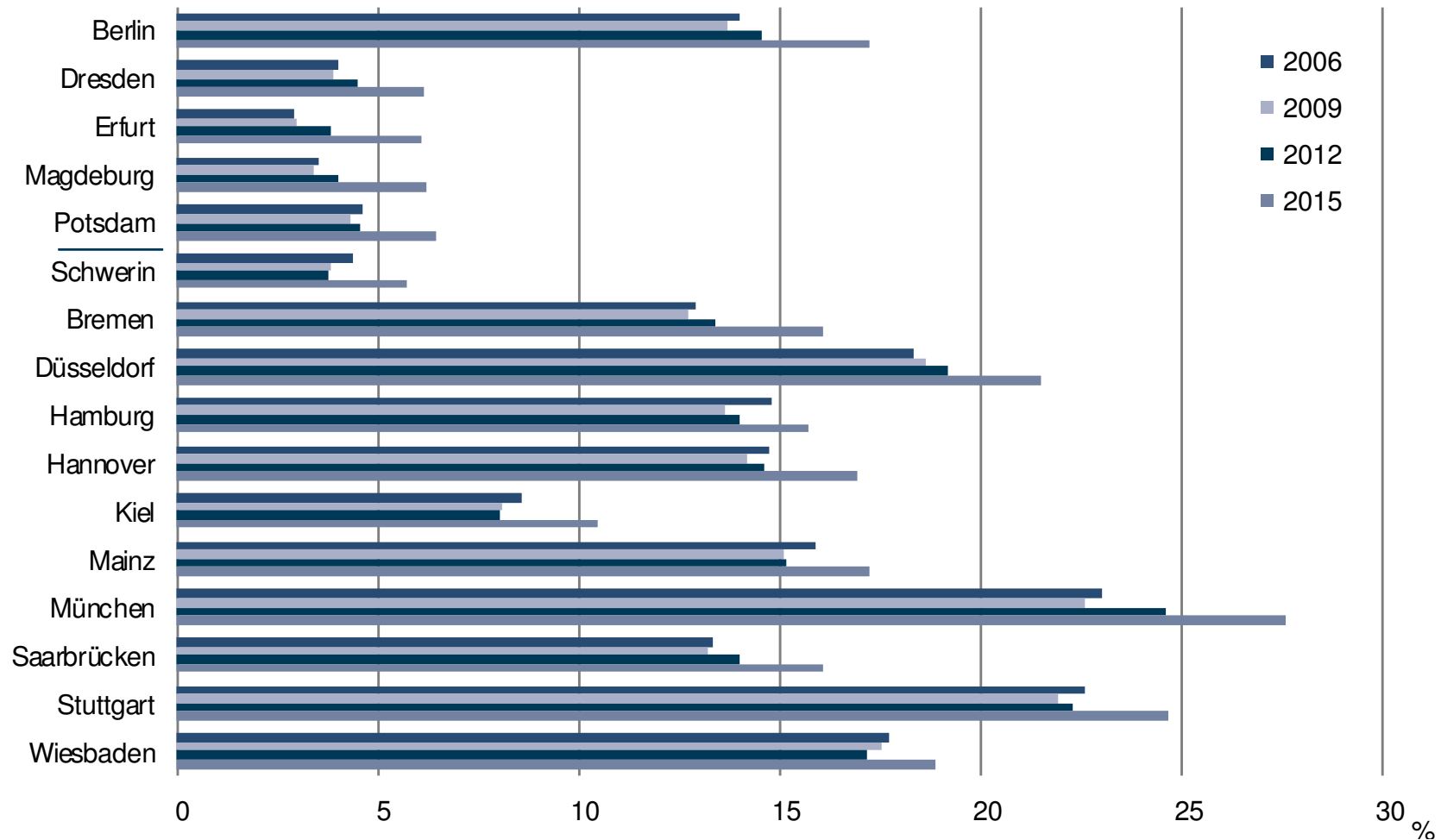


Syrien		
2014	2015	2016
133	863	1570
Zuzug durch Zuweisung nach LAufnG: 252 Personen		

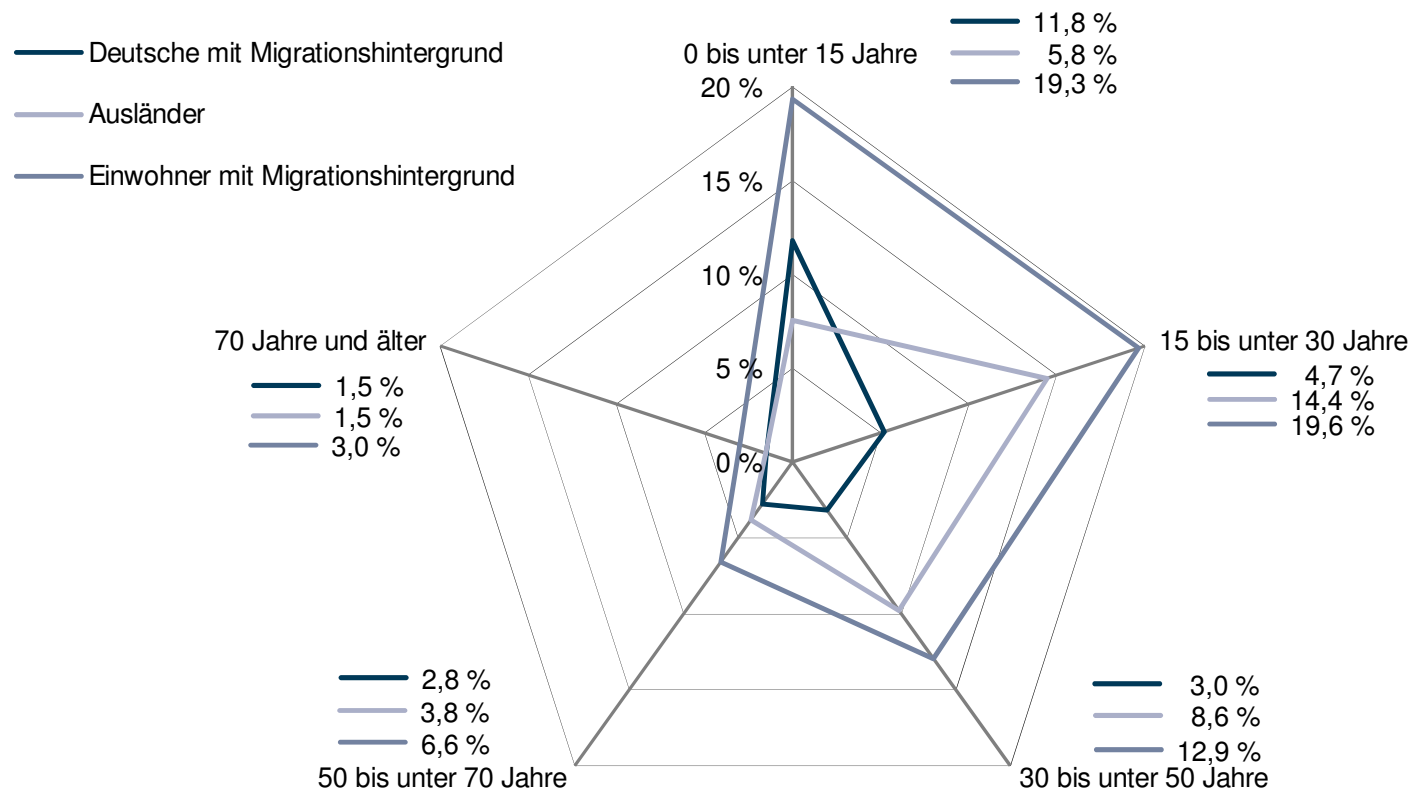
Ausländeranteil in den Landeshauptstädten Deutschlands 2006, 2009, 2012 und 2015



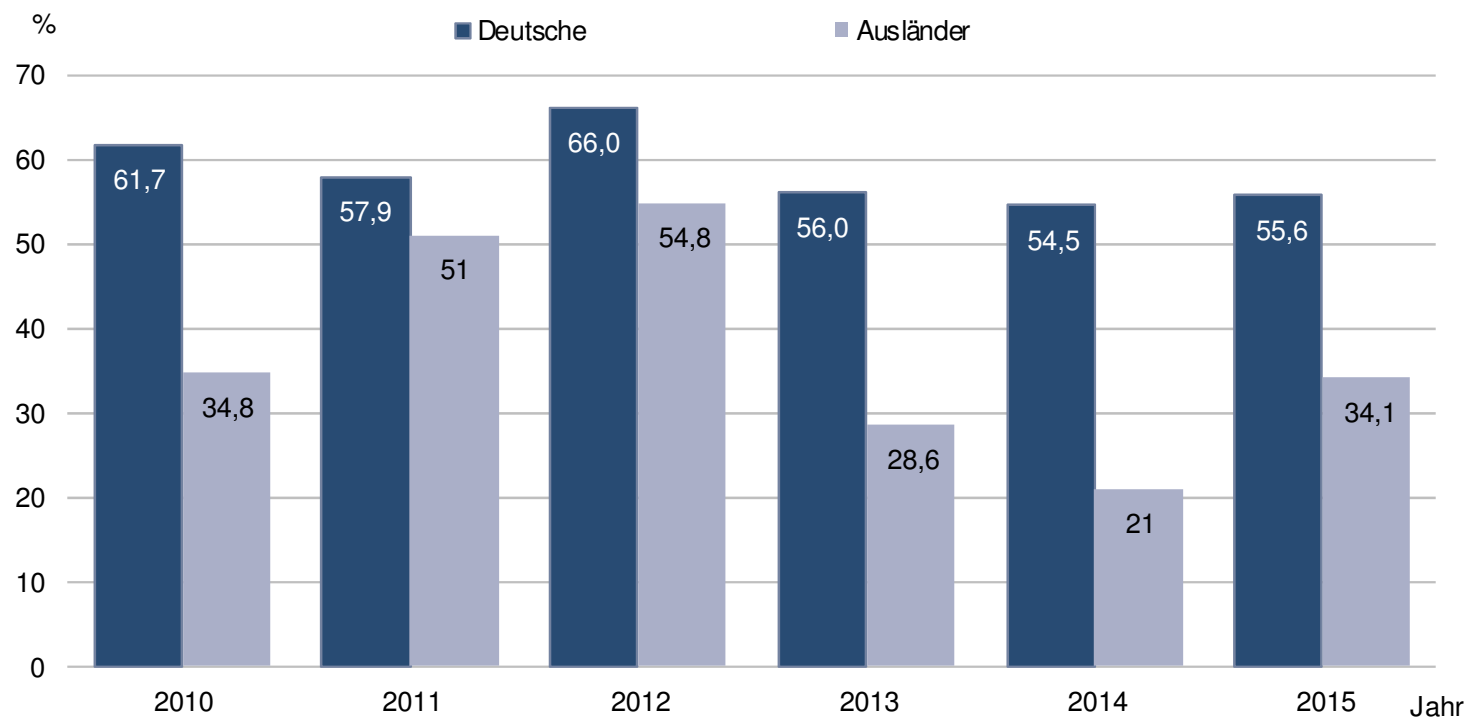
Landeshauptstadt
Potsdam



Anteile der Einwohner mit Migrationshintergrund an allen Einwohnern nach Altersgruppen 2016

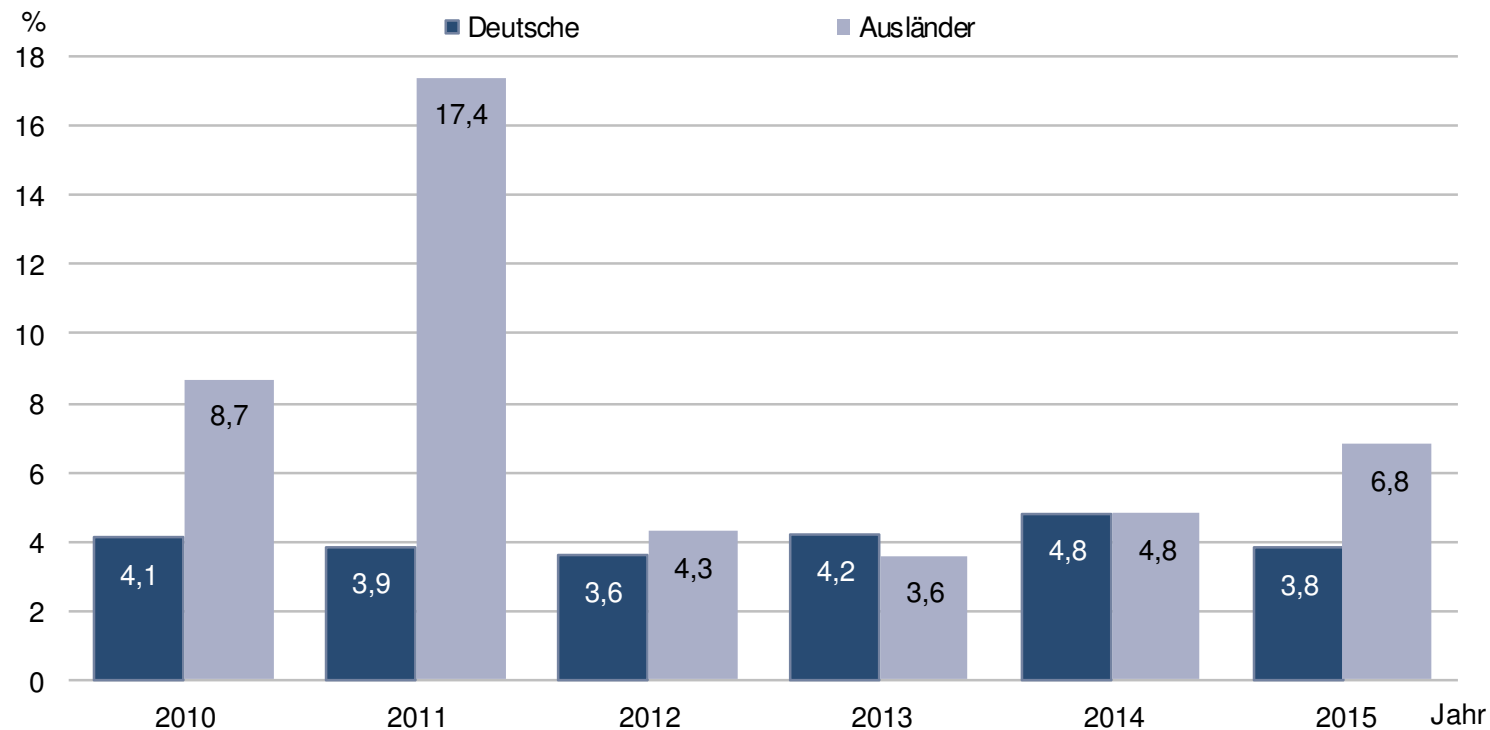


Schulabgänger mit Fachhochschul- bzw. allgemeiner Hochschulreife



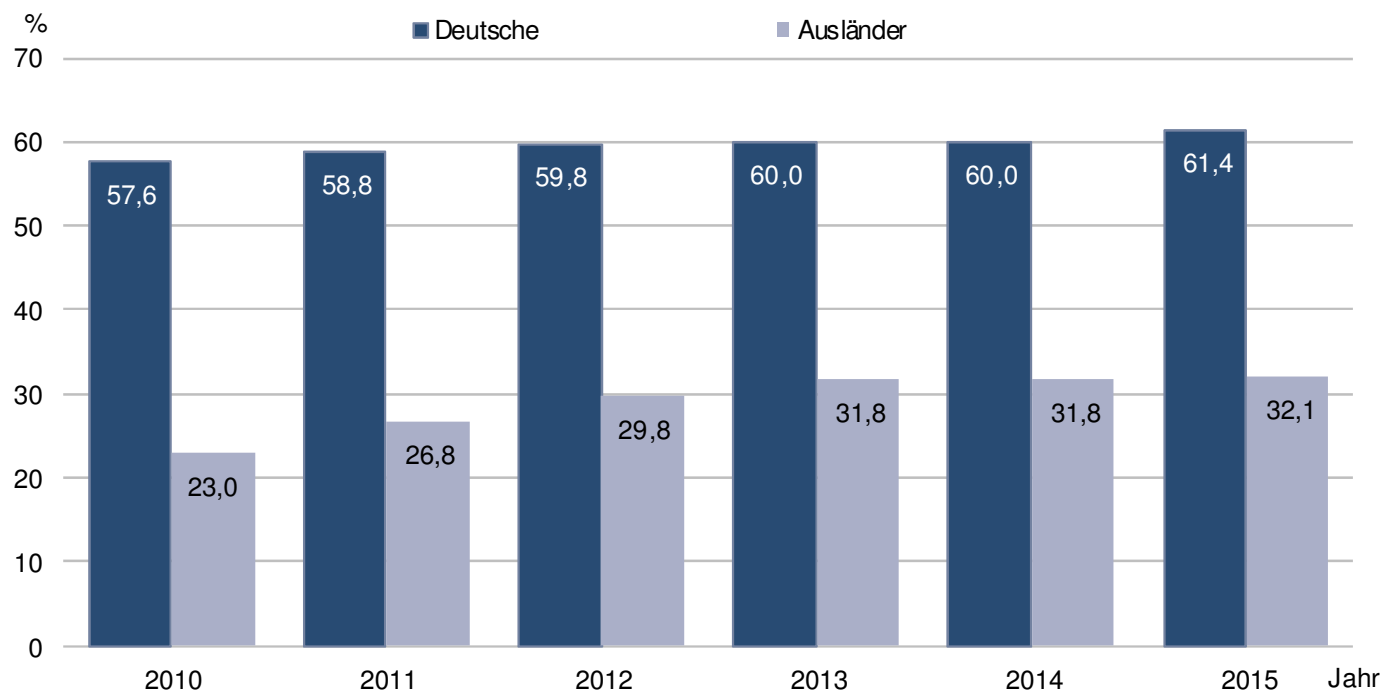
Handlungsfeld Bildung

Anteil der Schulabgänger ohne Schulabschluss an allen Schulabgängern 2010 bis 2015



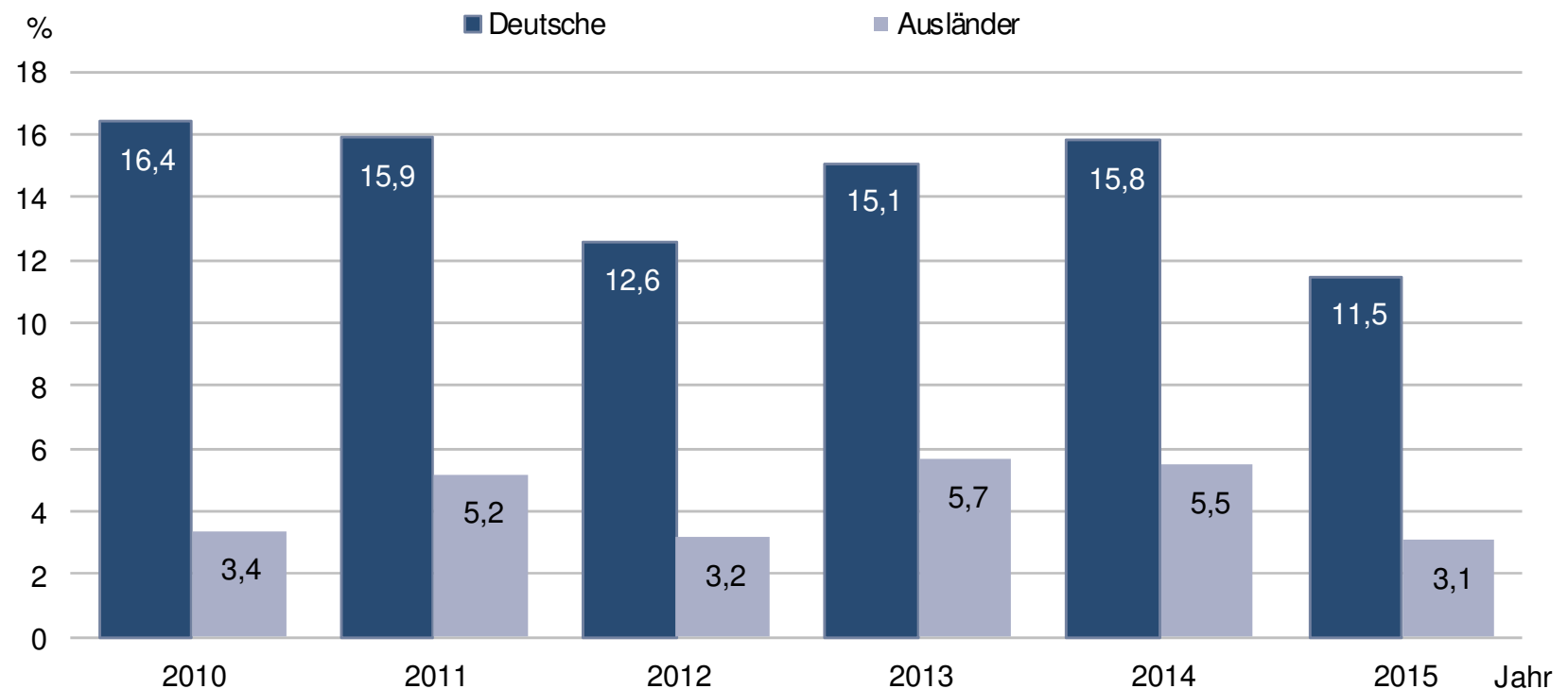
Handlungsfeld Bildung

Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten an den Einwohnern im Alter von 15 bis unter 65 Jahren 2010 bis 2015



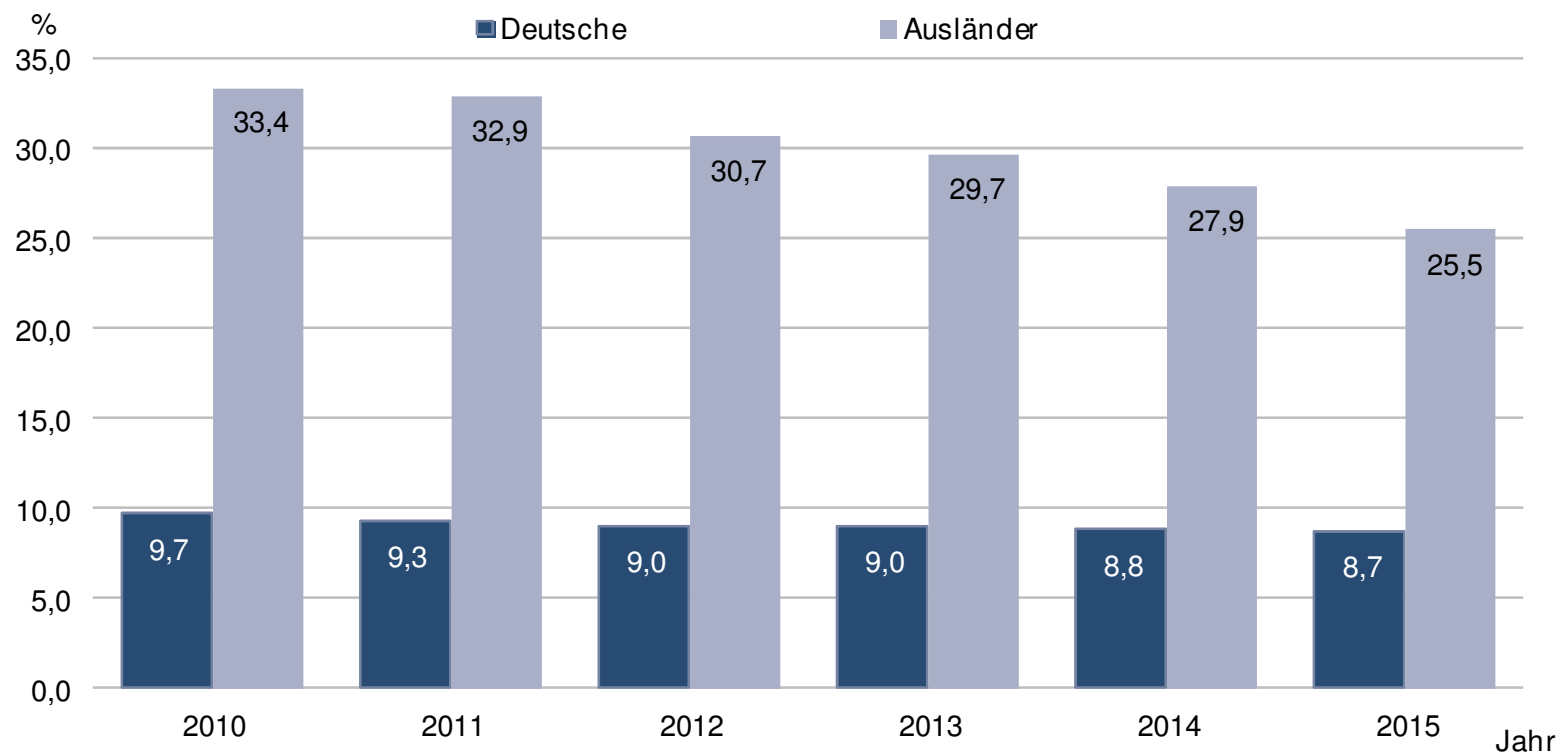
Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft

Anteil der Auszubildenden an den Einwohnern im Alter von 15 bis unter 25 Jahren 2010 bis 2015



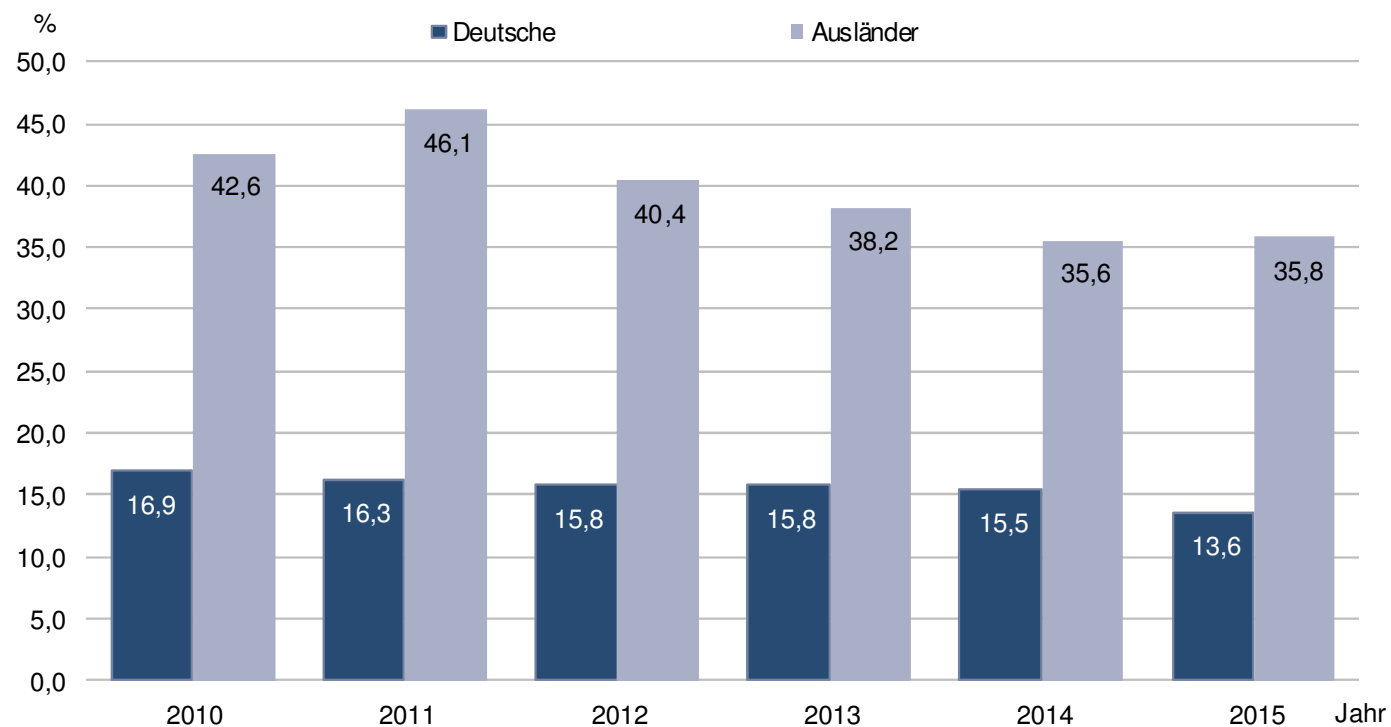
Handlungsfeld Arbeit und Wirtschaft

Empfängeranteil von SGB II und SGB XII an allen Einwohnern 2010 bis 2015



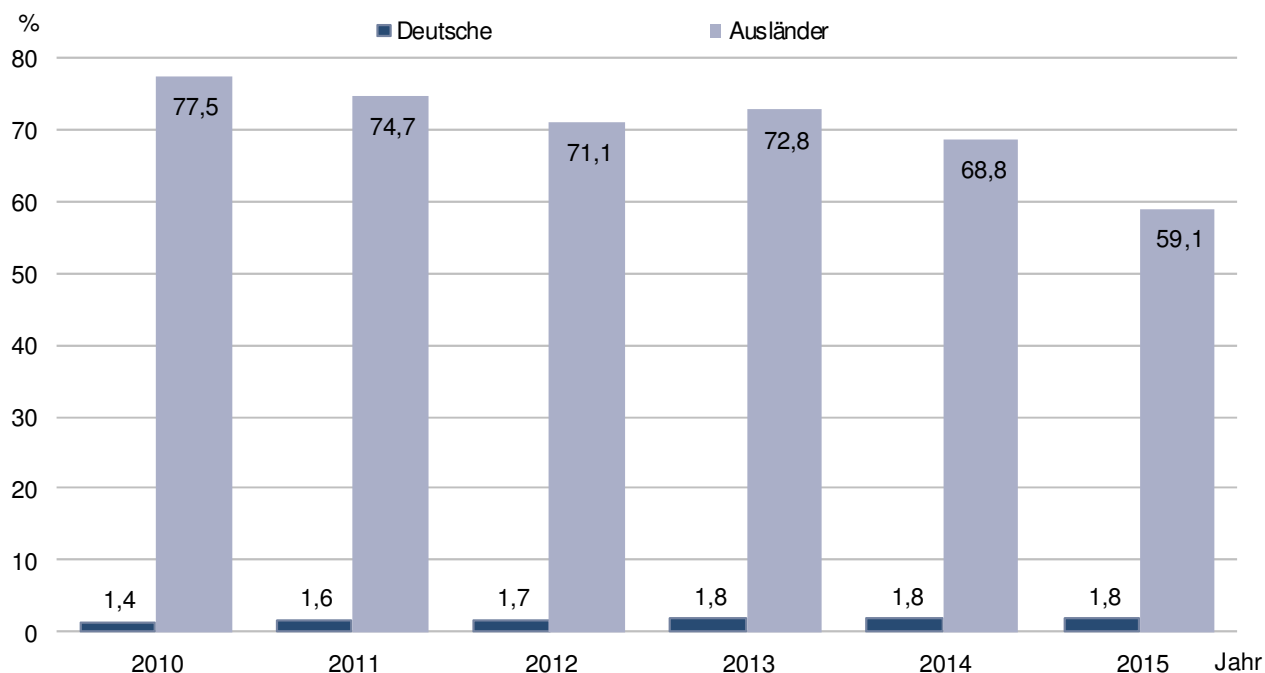
Handlungsfeld Soziale Sicherung

Empfängeranteil von SGB II und SGB XII von Kindern im Alter unter 15 Jahren an allen Einwohnern im Alter unter 15 Jahren 2010 bis 2015



Handlungsfeld Soziale Sicherung

Empfängeranteil von SGB II und SGB XII von Erwachsenen im Alter ab 65 Jahren an allen Einwohnern im Alter ab 65 Jahren 2010 bis 2015



Handlungsfeld Soziale Sicherung

Segregationsindex

Der berechnete Segregationsindex der Landeshauptstadt Potsdam gibt Auskunft darüber, wie viel Prozent der ausländischen Bevölkerung in jeweils andere Quartiere umziehen müsste, um eine Verteilung zu erreichen, die der Gesamtstadt entspricht.

- Der Index 0 spiegelt demnach eine absolute Gleichverteilung wider.
- Der Index 100 hingegen steht für eine absolute Ungleichverteilung.

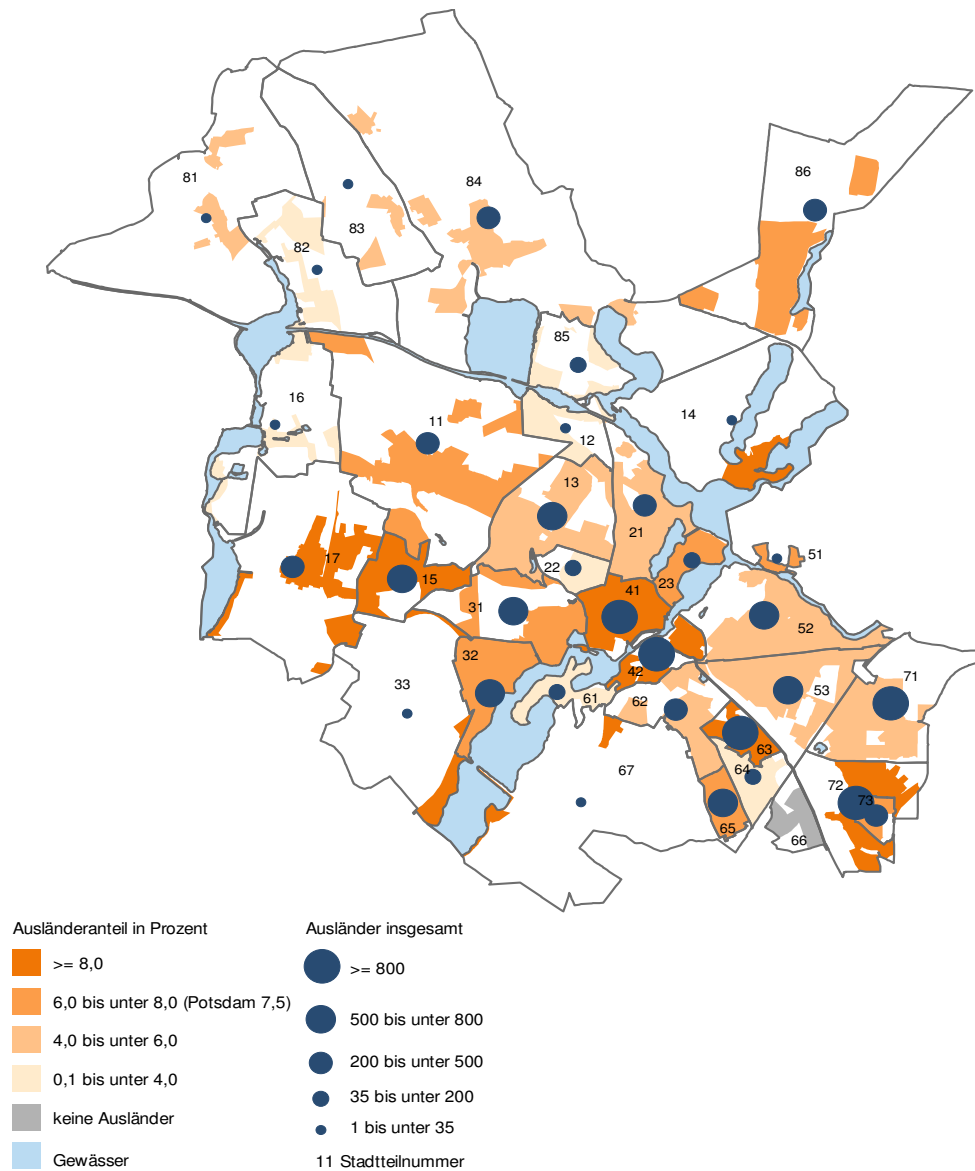
Jahr	Segregationsindex (4.3.5.1)
	%
2010	9,9
2011	10,5
2012	9,2
2013	9,6
2014	8,6
2015	8,6

Handlungsfeld Wohnen

Ausländer und Ausländeranteil nach Stadtteilen 2016

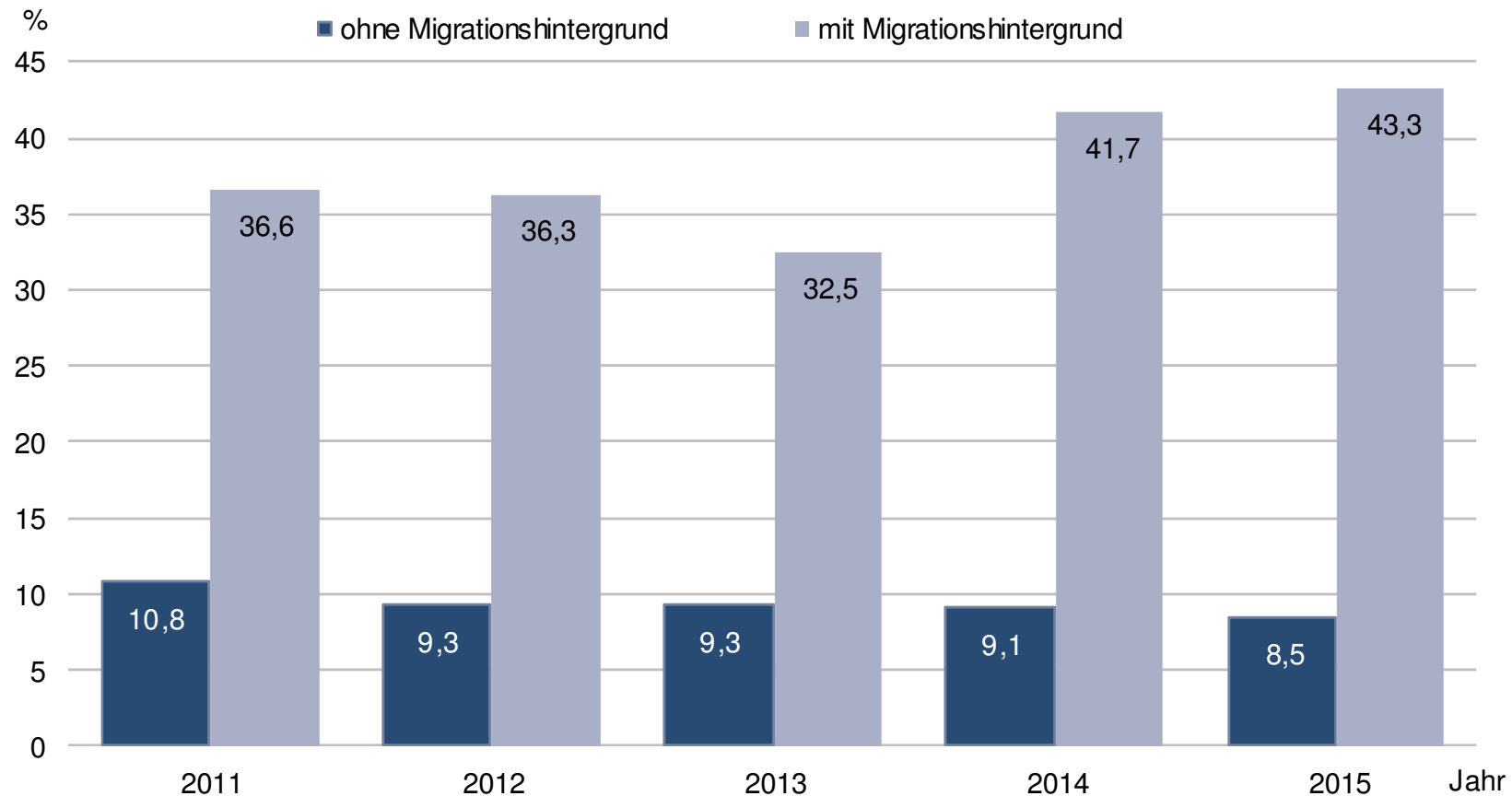


Landeshauptstadt
Potsdam



Handlungsfeld Wohnen

Kinder mit Sprachförderbedarf in der deutschen Sprache an allen einzuschulenden Kindern in den Potsdamer Kitas 2011 bis 2015



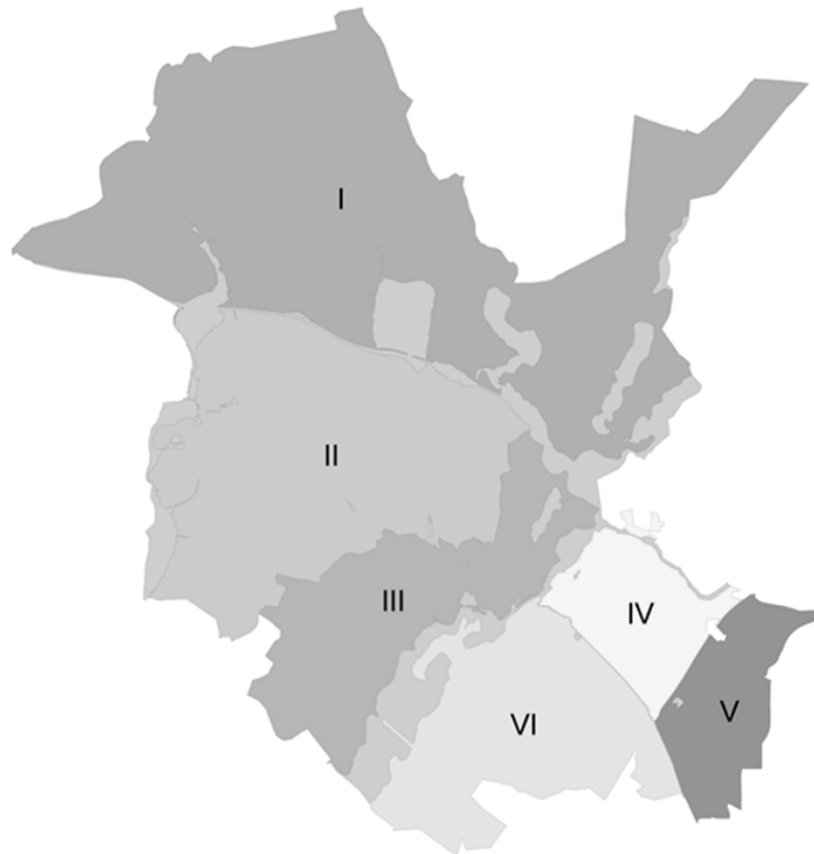
Quelle: LHP, Jugendamt

Handlungsfeld Sprache

Lage der Sozialräume der Landeshauptstadt Potsdam



Landeshauptstadt
Potsdam

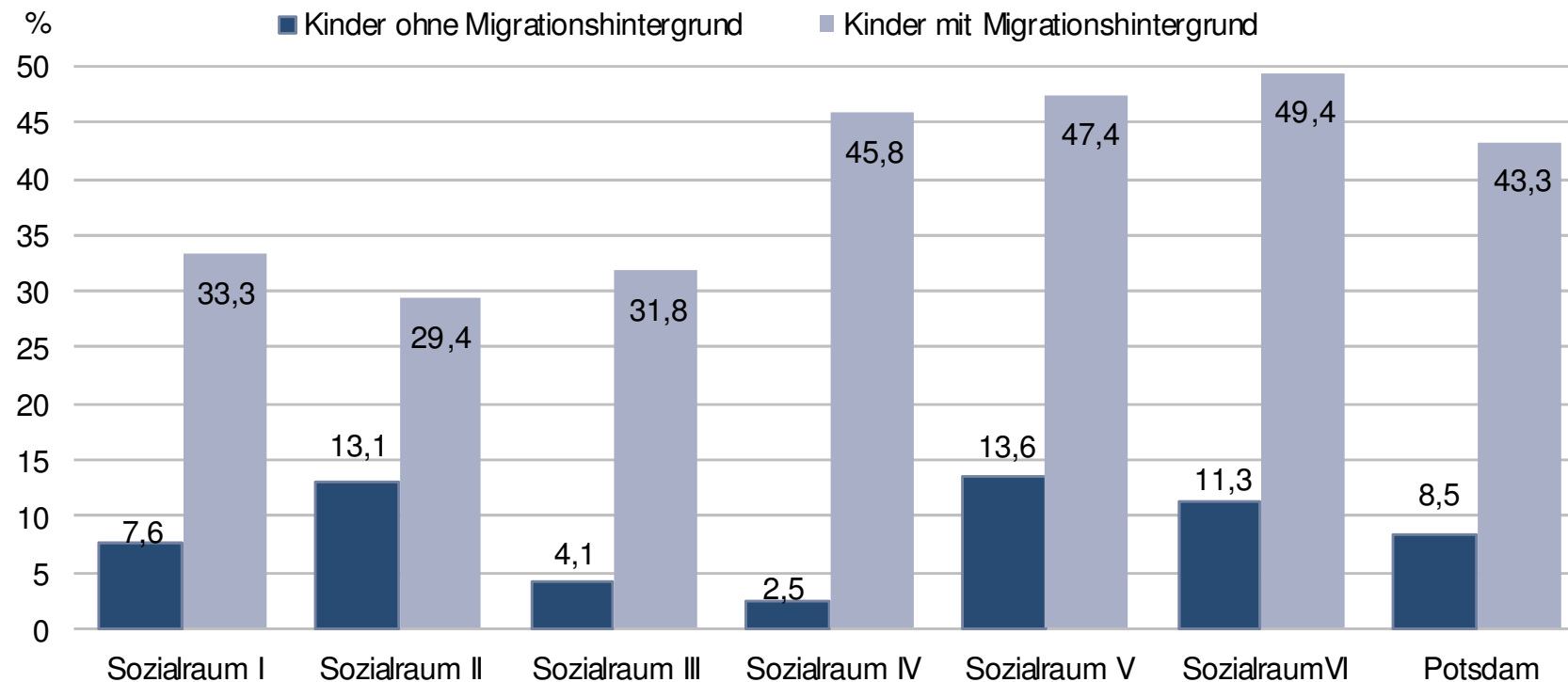


Sozialraum

- I Nördliche Ortsteile,
Sacrow
- II Potsdam Nord
- III Potsdam West,
Innenstadt,
Nördliche Vorstädte
- IV Babelsberg,
Zentrum Ost
- V Stern,
Drewitz,
- VI

Handlungsfeld Sprache

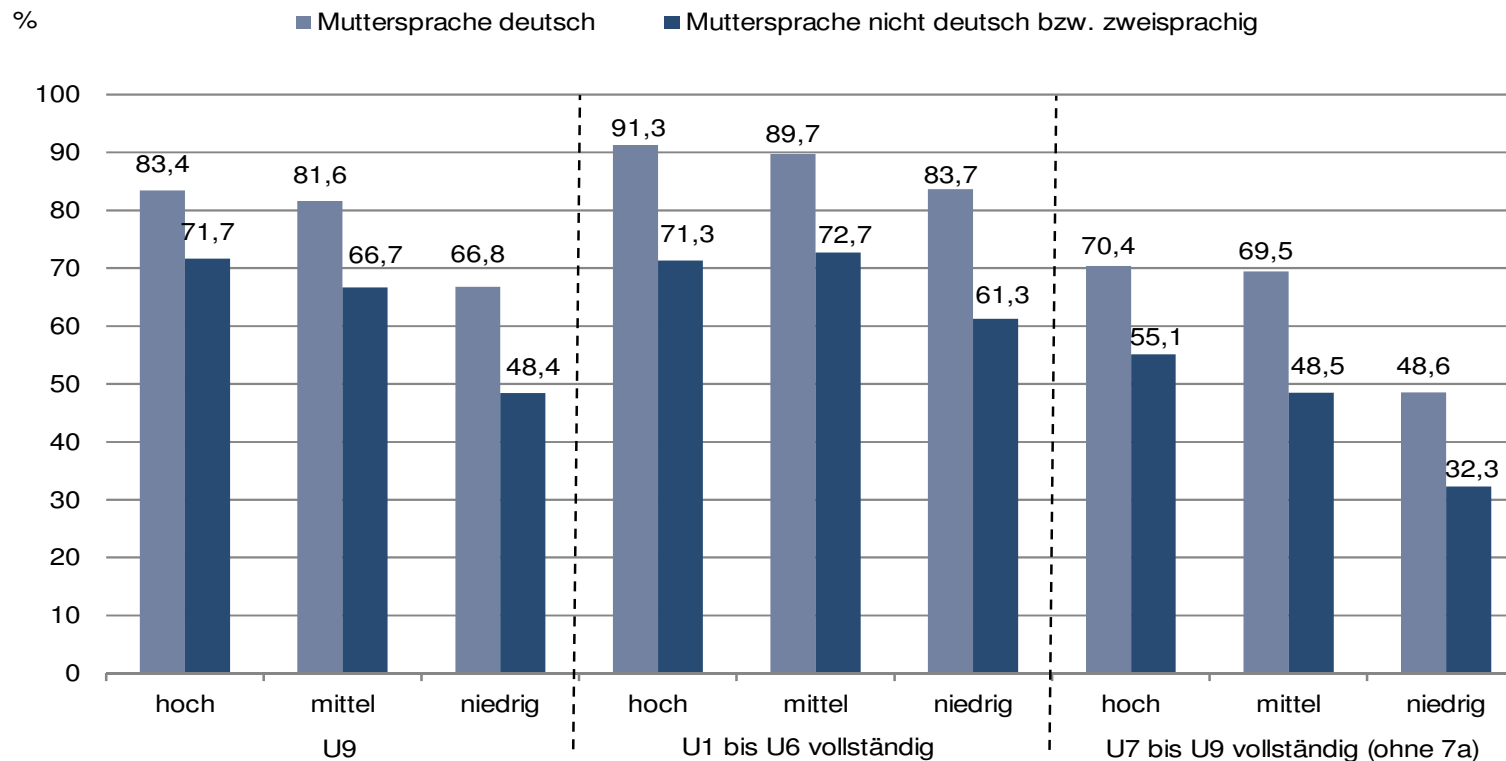
Kinder mit Sprachförderbedarf in der deutschen Sprache an allen einzuschulenden Kindern in den Potsdamer Kitas nach Sozialräumen 2015



Quelle: LHP, Jugendamt

Handlungsfeld Sprache

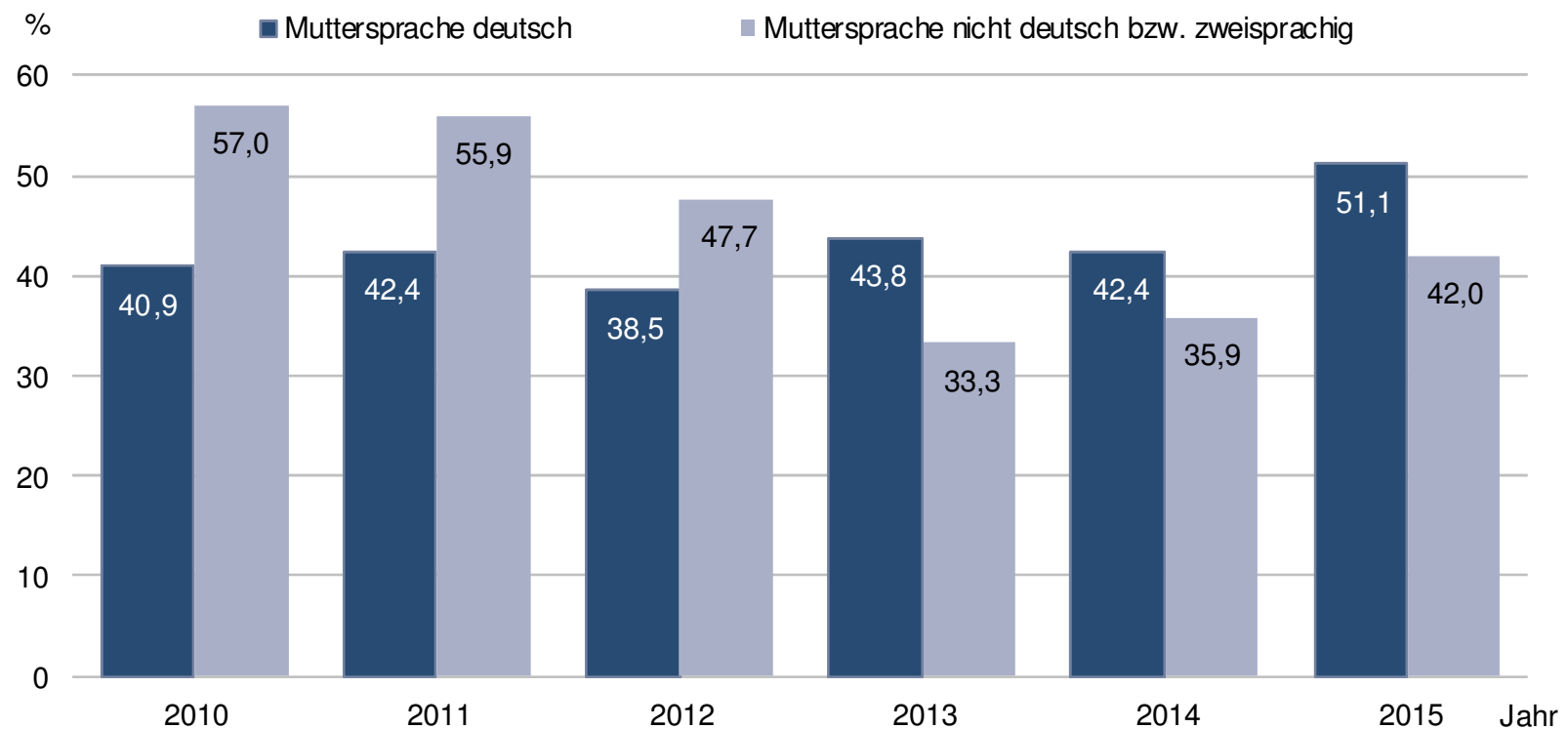
Kinder mit Teilnahme an der U9 sowie vollständiger Teilnahme an den U1 bis U9-Untersuchungen (ohne 7a) an allen einzuschulenden Kindern nach Sozialstatus der Eltern 2015



Quelle: LHP, Schuleingangsuntersuchung des Gesundheitsamtes

Handlungsfeld Gesundheit

Kinder mit medizinisch relevantem Befund an allen einzuschulenden Kindern 2010 bis 2015



Quelle: LHP, Schuleingangsuntersuchung des Gesundheitsamtes

Handlungsfeld Gesundheit

Wohlfühlen in der Landeshauptstadt Potsdam

Umfrage - Wohlfühlen in der Landeshauptstadt Potsdam (4.3.8.2)						
Jahr	Antwort "ich lebe gerne in Potsdam" auf die Frage "Leben Sie gerne in Potsdam oder würden Sie lieber woanders wohnen, wenn Sie es sich aussuchen könnten?"		Beurteilung "sehr gut" der "alles in allem genommen - die Lebensqualität in Potsdam"		Beurteilung "trifft völlig zu" der Aussage „Potsdam ist tolerant“	
	befragte Menschen					
	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund	mit Migrationshintergrund	ohne Migrationshintergrund
	%					
2013	84,6	87,7	25,2	16,2	19,7	13,5
2014	84,4	87,9	25,7	18,0	15,0	11,0
2015	86,0	88,1	24,9	22,4	16,0	13,9

Handlungsfeld Soziale Integration

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

